

ULRICH REHM

Kunst im Dienst des ‚Heiligen Krieges‘. Zur Lektüre alttestamentlicher Bilderzyklen unter Ludwig IX. von Frankreich

Kinder mit weit aufgerissenen Mündern, mitten unter ihnen ein nacktes Mädchen mit halb erhobenen Armen, laufen frontal auf die Betrachter zu, dahinter lässt die Flucht kontrollierende US-Soldaten.¹ Am 8. Juni 1972 außerhalb eines soeben zerstörten Dorfs in Süd-Vietnam entstanden, wurde diese Photographie im darauffolgenden Jahr mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnet und entfaltete eine breite öffentliche Wirkung. Die internationale Ächtung von Napalm-Einsätzen wird nicht zuletzt mit dem appellativen Charakter des Bildes in Verbindung gebracht.

Wir sind daran gewöhnt, Bilder historischer Kriegshandlungen als Aufruf zum Vermeiden von Gewalt zu begreifen, und dementsprechend groß ist die Barriere zum Verständnis mittelalterlicher Kriegsdarstellungen.² Krieg war damals zunächst eine selbstverständliche und ehrenwerte Aufgabe der Fürsten. Und am Bestehen dieser Auffassung änderte – zumindest in der Praxis – auch die sich verbreitende christliche Auffassung nichts, dass ein in rechter Absicht geführter Krieg nicht die Vernichtung des Feindes zum Ziel haben dürfe.³ So muss es nicht verwundern, wenn bildliche Schilderungen von Gewalt, wie drastisch sie auch ausfallen mochten, im selben höfisch-elegantem Modus, mit dem selben Materialaufwand und mit der selben künstlerischen Perfektion ausgeführt wurden wie der Schmuck kostbarer Codices für die Liturgie oder für die persönliche Andacht (vgl. Farbabb. 1, 5, 6). Eine Bildrhetorik des Schreckens bestand zur Warnung vor den jenseitigen, andauernden Höllenqualen,⁴ kaum jedoch für die Schilderung irdischer und damit endlicher Kriegshandlungen. Erst in Francisco Goyas *Desastres* scheint die Darstellung kriegerischer Gewalt in einer Art und Weise formuliert, aus der die Parteinahme gegen entsprechende Verhaltensweisen aus den Bildern selbst deutlich wird.⁵

1 Nick Ut, „Vietnam Napalm“.

2 Einen allgemeineren kulturhistorischen Einblick in das Phänomen des Krieges im Mittelalter bietet: KEEGAN, John: *Die Kultur des Krieges*, Reinbek bei Hamburg 1997.

3 Häufig unter Bezug auf Augustinus: SANCTI AURELII AUGUSTINI DE CIVITATE DEI libri XI–XXII (Corpus Christianorum. Series Latina, XLVIII; Aurelii Augustini Opera, Pars XIV, 2), Turnhout 1955, hier liber XV, cap. 4, XIX, cap. 12ff., S. 456–458, 675ff.

4 Dies hat der Verf. an anderer Stelle zu zeigen versucht: REHM, Ulrich: *avarus non implebitur pecunia*. Geldgier in Bildern des Mittelalters, in: GRUBMÜLLER, Klaus/STOCK, Markus (Hg.), *Geld im Mittelalter. Wahrnehmung – Bewertung – Symbolik*, Darmstadt 2005, S. 135–181.

5 Goya. *Caprichos – Desastres – Tauromaquia – Disparates* (Ausstellungskatalog München, Wuppertal-Barmen, Düsseldorf 1987–1988), Madrid 1987, S. 81–129.

Wie ist demgegenüber eine Miniatur des 13. Jahrhunderts zu bewerten, die in schonungsloser Realitätsnähe und auffälliger Detailfülle die Gewalt des Krieges zeigt?

In einem Codex der Pierpont Morgan Library in New York (M 638), der im Folgenden ausführlicher besprochen wird, sehen wir einen detailreich geschilderten Festungsangriff (Farbabb. 1).⁶ Links ist offenbar der siegende Herrscher auf braunem Pferd mit weißer Schabracke zu sehen, der mit dem Langschwert den Gegner durchbohrt. Diesem quellen bereits die Gedärme aus dem Körper. Der Herrscher des Gegners ist demonstrativ an einer Kriegsmaschine mit hakenartigem Kopf mit sechs Haken aufgehängt. Zugleich sieht man, wie ein Stadtverteidiger durch die Armbrust stirbt, wie die Stadt durch Steinwurf verteidigt wird und wie ein Gegner durch den Einsatz der Spitzhacke zu Tode kommt.⁷ Weitere Bilder dieses Codex zeigen, in ähnlich ausführlicher Schilderung von Gewalt, einen Katapultangriff,⁸ den Einsatz von Streitwagen,⁹ den brutalen Kampf der Fußtruppen Mann gegen Mann,¹⁰ einen Nachtangriff,¹¹ die Unterwerfung von Kriegsgefangenen¹² und die Gefangennahme von Königen.¹³

Soweit wir durch Bild- und Textquellen sowie erhaltene Realien über Rüstung und Kriegsmaschinerie des 13. Jahrhunderts unterrichtet sind, zeigen die Bilder

6 Die Handschrift wird heute an verschiedenen Orten aufbewahrt: New York, Pierpont Morgan Library, Ms. M 638; Paris, Bibliothèque Nationale de France, Ms. Nouv. Acq. Lat. 2294; Los Angeles, J. Paul Getty Museum (chemals Köln, Sammlung Ludwig), 83. MA. 55; insgesamt 46 Pergamentblätter (390 x 300 mm). Siehe: *A Book of Old Testament Illustrations of the Middle of the Thirteenth Century sent by Cardinal Bernard Maciejowski to Chah Abbas the Great, King of Persia, now in the Pierpont Morgan Library at New York, described by Sydney C. COCKERELL, with an Introduction by Montague Rhodes JAMES, and Notes on the Armour by Charles J. FFOULKES* (The Roxburghe Club), Cambridge 1928; COCKERELL, Sydney C./PLUMMER, John: *Old Testament Miniatures. A Medieval Picture Book with 283 Paintings from the Creation to the Story of David*, New York 1969; *Die Kreuzritterbibel, The Morgan Crusader Bible, La Bible des Croisades*. Pierpont Morgan Library, New York, M 638, Bibliothèque Nationale de France, Paris, Ms. Nouv. Acq. Lat. 2294, J. Paul Getty Museum, Los Angeles, 83. MA. 55, Kommentar: Daniel H. WEISS u. a., Luzern 1999. – Vgl. auch STAHL, Harvey: *The Iconographic Sources of the Old Testament Miniatures*, Pierpont Morgan Library, M 638, Diss. Phil. New York University 1974; DERS.: *Old Testament Illustration during the Reign of Saint Louis. The Morgan Picture Book and the New Biblical Cycles*, in: BELTING, Hans (Hg.), *Il Medio Oriente e l'Occidente nell'Arte del XIII Secolo* (Arti del XXIV Congresso Internazionale di Storia dell'Arte 1979), Bologna 1982, S. 79–93. Nicht berücksichtigt werden konnte das Kolloquium zu Ehren von John Plummer am 27. März 2004: „Between the Picture and the Word: The Book of Kings (*Morgan 638*) in Focus“, veranstaltet von The Index of Christian Art und Princeton University Museum (verbunden mit der Ausstellung Art, War, and the Morgan Library Medieval Picture Bible, 6. März bis 6. Juni 2004).

7 Die Einnahme der Stadt Ai (Jos 8,18–29).

8 fol. 23v oben: Saul zerstört Nahasch und die Ammoniter (1 Sam 11,11).

9 fol. 12r unten: Deborah leitet einen Angriff gegen die Kanaaniter (Ri 4,6–16).

10 fol. 36v oben: Der Kampf zwischen Abner und Joabs Männern (2 Sam 2,12–16).

11 fol. 13r unten: Der Sieg über die Midianiter (Ri 7,16–23).

12 fol. 3r unten rechts: Die Gefangennahme Lots (Gen 14,8–12); fol. 24v unten: Saul schlägt die Amalekiter, schont aber den König und ihre Herden (1 Sam 15,1–9).

13 fol. 11r unten: Gefangennahme der fünf Könige (Jos 10,16–25).

die Ereignisse weitgehend auf dem aktuellen Stand der Entwicklung.¹⁴ Die riesenhafte Gestalt eines Kämpfenden (Farbabb. 2) etwa trägt einen Metallhelm, unter dem grauen Umhang ein Kettenhemd, gepolsterte Reithosen, metallene Beinschienen, Speer und umgehängtes Schwert sowie ein über die Schulter gehängtes Schwert.¹⁵ Das Bild eines Militärlagers könnte dem eines Kreuzritterlagers entsprochen haben (Farbabb. 3): von Pfosten gehaltene Rundzelte und offene Leiterwagen mit Helmen, Schilden, Rüstungen, Eimern, Vorratssäcken.¹⁶

Ursprünglich handelte es sich bei dem Codex offenbar um ein reines Bilderbuch. In jeweils zwei Registern pro Seite, zum Teil durch senkrechte Trennungen weiter untergliedert, werden zahlreiche Ereignisse aneinandergereiht, von denen manche augenscheinlich miteinander in Verbindung stehen und im Sinne einer zeitlichen Abfolge zu lesen sind. Die auf allen Seiten angebrachten Beischriften in lateinischer, persischer und judeo-persischer Sprache zeugen von späteren Nutzungen des Codex. Es ist allerdings nicht auszuschließen, dass den Bildern ein Textteil vorausgehen oder folgen sollte. Aber auch so hätte eine deutliche Trennung zwischen Text und Bild bestanden.

Im Gegensatz zum späteren, wechselvollen Schicksal des Codex ist über seine Entstehung nichts bekannt. Drei Blätter wurden im Laufe der Geschichte von den übrigen getrennt, zwei davon werden heute in der Bibliothèque Nationale in Paris und eines wird im J. Paul Getty-Museum in Los Angeles aufbewahrt. Der vorhandene Gesamtbestand umfasst 46 großformatige Blätter. Die heute geläufige Benennung des Codex als ‚Kreuzritterbibel‘ ist insofern irreführend, als sich die dargestellten Szenen zwar allesamt mit biblischen Ereignissen identifizieren lassen, jedoch ausschließlich mit solchen, die vom Beginn des Buches Genesis bis zum 2. Buch Samuel, Vers 20, überliefert sind. Mit 346 Episoden ist die Handschrift damit der seinerzeit umfangreichste Bilderzyklus zum Alten Testament im Medium der Buchmalerei. Eine Tradition für die hier getroffene Bildauswahl ist nicht bekannt. Im Umfang übertroffen wird der Codex allein durch die Glasfenster der Sainte-Chapelle, die rund 650 alttestamentliche Szenen aufweisen.¹⁷ Doch auch über die hohe Zahl hinaus bietet dieser Zyklus die engsten Vergleichsmomente zur Kreuzritterbibel. Hier wie dort ist der Anteil an der Geschichte biblischer Könige,

14 Siehe den Beitrag von Charles J. FFOULKES in: *A Book of Old Testament Illustrations* (wie Anm. 6). – Auf Übereinstimmungen in den zeitgenössischen Kreuzzugsberichten, Chroniken und Viten ist bereits häufiger hingewiesen worden; die wichtigsten Textquellen bei LE GOFF, Jacques: *Saint Louis* (Bibliothèque des Histoires), Paris 1996, S. 910. – Vgl. auch: *La France de Saint-Louis* (Ausstellungskatalog Paris 1970), Paris 1970.

15 fol. 27r oben rechts: Goliats Botschaft an die Israeliten (1 Sam 17,4–11).

16 David bringt seine Vorräte ins Lager (1 Sam 17,20–22).

17 AUBERT, Marcel/GRODECKI, Louis/LAFOND, Jean/VERRIER, Jean: *Les Vitraux de Notre Dame et de la Sainte-Chapelle de Paris* (Corpus Vitrearum Medii Aevi, France, Bd. 1), Paris 1959. – JORDAN, Alyce A.: *Visualizing Kingship in the Windows of the Sainte-Chapelle*, Turnhout 2002 (Narrative Design in the Stained Glass Windows of the Sainte-Chapelle in Paris, Diss. Phil. Bryn Mawr College 1994). – Vgl. auch WEISS, Daniel H.: *Art and Crusade in the Age of Saint Louis*, Cambridge 1998, Pl. I–V und Fig. 18–21.

besonders Davids und Sauls, außergewöhnlich hoch, die Auswahl an Schlachten-
szenen beträchtlich.

Eine weitere auffällige Parallele besteht darin, dass die alttestamentlichen Könige in ihren Handlungen, ihrer Kleidung und ihren Insignien häufig dem Bild des französischen Königs angenähert sind. Immer wieder begegnen Lilienszepter und -krone, der (letztlich an König Dagobert gemahnende) Faltstuhl, der blaue Mantel und in Kriegsszenen Elemente französischer Rüstung (Farbabb. 4). In der Figur Sauls sieht man den König als Befehlshaber des Heeres.¹⁸ Den königlichen Prinzen als Heerführer verkörpert Jonathan, der den Angriff gegen die Philister befiehlt.¹⁹ Die für die in Frankreich herrschende Auffassung des „roi sacré“ wichtige Salbung des Königs ist gleich mehrfach zu sehen:²⁰ bei der Salbung Sauls durch Samuel (Farbabb. 4),²¹ der Salbung Davids durch Saul,²² bei der Salbung Davids zum König von Juda²³ und bei der Salbung Davids zum König von Israel.²⁴ Die Akklamation des gesalbten Königs wird wiederum an der Gestalt Davids vorgeführt, der in Juda als König ausgerufen wird.²⁵ Die Segnung Abrahams durch Melchisedek unmittelbar nach der Schlacht zur Befreiung Lots zeigt die Demut des Königs vor Gott.²⁶ Als König im Gebet vor einem Heiligtum sehen wir wiederum David, der vor dem Tabernakel kniet.²⁷ Und auch die Segnung des Volkes durch den König wird an der Gestalt Davids demonstriert.²⁸ Die Tendenz, die kapetingische Monarchie in die Tradition des alttestamentlichen Königtums zu stellen ist hier mindestens so offensichtlich wie in den Fenstern der Sainte-Chapelle.

Die Errichtung und Ausstattung der Sainte-Chapelle stand in unmittelbarem Zusammenhang mit dem ersten Kreuzzug Ludwigs IX. (geboren am 24. April 1214 in Poissy, gestorben am 25. August 1270 in Karthago).²⁹ Dem Reliquien-

18 fol. 23r unten; 1 Sam 11,7–9.

19 fol. 24r oben: 1 Sam 14,1–14.

20 Zum Konzept des „roi sacré, thaumaturge et saint“: LE GOFF (wie Anm. 14), S. 826–857 (mit weiteren Literaturangaben).

21 fol. 23v unten links: 1 Sam 11,14f.

22 fol. 26r oben: 1 Sam 16,12f.

23 fol. 38v unten links: 2 Sam 5,1–3.

24 fol. 36r oben rechts: 2 Sam 2,1–4.

25 fol. 36r unten: 2 Sam 2,9–11.

26 fol. 3v unten links: Gen 14,18–20.

27 fol. 40r oben rechts: 2 Sam 7,18.

28 fol. 39v unten rechts: 2 Sam 6,18f.

29 Zeitgenössische Quellen zum Leben des Königs: GEOFFROY DE BEAULIEU, GUILLAUME DE CHARTRES; nach der Kanonisation: JEAN DE JOINVILLE, *Historie de Saint Louis*, hg. von Natalis DE WAILLY, Paris 1872 (englische Ausgabe: SHAW, Margaret R. B.: Joinville and Villehardouin. *Chronicles of the Crusades*, Harmondsworth 1963); GUILLAUME DE SAINT-PATHUS (*Les Miracles de Saint-Louis*, hg. von Percival B. FAY, Paris 1931; vgl. auch: *Vie de Saint Louis*, hg. von Henri-François DELABORDE, Paris 1899). Vgl. auch die Angaben bei: MATTHEW PARIS, *Chronica majora*, hg. von Henri LUARD, London, 1872–1883, Bd. 5. – Weitere Biographien: YVES DE SAINT-DENIS und GUILLAUME DE NANGIS (*Chronique latin de Guillaume de Nangis de 1113 à 1300 avec les continuations de cette chronique de 1300 à 1368*, hg. von Hercule GÉRAUD, Paris 1843, Bd. 1–2; vgl. auch: BOUQUET, Martin u. a. [Hg.], *Recueil des historiens des Gaules et de la France*, 1738–

kult und dem Ablasswesen eng verbunden, hatte der 1297 heilig gesprochene König mit höchstem finanziellen Aufwand vor dem Beginn seines ersten Kreuzzugs zunächst für die Stiftung religiöser Einrichtungen und den Erwerb von Reliquien gesorgt. Zu den frühen Gründungen gehört etwa die des Zisterzienserklosters Royaumont (1228), dem er zeitlebens verbunden blieb. Aber auch die 1231 begonnenen Neubauarbeiten in Saint-Denis werden für gewöhnlich seiner Initiative zugesprochen. Das zentrale Objekt seiner unmittelbaren Auftraggeber-schaft war jedoch die heute verlorene Grande Châsse mit den Passionsreliquien. Die dafür eigens errichtete Sainte-Chapelle, deren Bau unmittelbar in die Jahre der Kreuzzugsvorbereitung fällt (1248 vollendet),³⁰ vermittelt als monumentaler Reliquienschrein noch heute eine vage Vorstellung von der einstigen Pracht der Reliquienbühne im Obergeschoss.³¹ Die Châsse selbst war zweieinhalb Mal so teuer wie das Gebäude, ganz zu schweigen von den Kosten der Reliquien, die der König 1239 und 1241 erworben hatte.³² Diese Reliquien schlugen die Brücke nach Jerusalem, und ihr Besitz ließ in Verbindung mit dem höfischen Prunk den König von Frankreich als Nachfolger des byzantinischen Kaisertums erscheinen – ein Anspruch, der vom Erzbischof von Sens, Gautier Cornut, ausdrücklich formuliert wurde:³³ Der Herr und Erlöser selbst habe die heiligen Zeichen seiner Passion von Griechenland nach Frankreich gebracht. Und mit ihren nun gleichen Ehren habe er das eine Land in den Rang des anderen erhoben.³⁴

1904, Bd. 20). – Eine Monographie zu Ludwig IX. unter Benutzung zahlreicher, heute verlorener Dokumente: SEBASTIAN LE NAIN DE TILLEMONT, *Vie de Saint Louis*, hg. von Julien DE GAULLE, Paris 1931, Bd. 1–6. – Die derzeit wesentlichen Monographien: RICHARD, Jean: *Saint Louis*, Paris 1983; LE GOFF (wie Anm. 14).

30 BRANNER, Robert: *The Grande Châsse of the Sainte-Chapelle*, in: *Gazette des Beaux-Arts* 57 (1971), S. 5–18.

31 LAUT CHRISTINE DE PISAN wurde die Sainte-Chapelle einmal im Jahr öffentlich zugänglich gemacht: *Le Livre des faits et bonnes mœurs du sage roy Charles*, cap. 32, Paris 1997.

32 Bilddokumente der 1791 zerstörten Grande Châsse: Miniatur im heute zerstörten Pontifikale von Jean Jouvenal des Ursins von 1323, 1837 kopiert (Paris, Musée Cluny: LENIAUD, Jean-Michel/PERROT, François: *La Sainte-Chapelle*, Paris 1991, S. 89); Zeichnung für Roger de Gaignières (Paris, Bibl. Nat. Ms. Est. Va 9, fol. 54r; vgl. BRANNER [wie Anm. 30]; WEISS, Art [wie Anm. 17], Fig. 22); Stich von Ransonette (MORAND, *Saveur-Jérôme: Histoire de la Sainte-Chapelle royale du palais*, Paris 1790; vgl. WEISS, Art [wie Anm. 17], Fig. 31).

33 CORNUT, Gautier: *Historia susceptionis coronee spinee*, in: COMTE DE Riant, Paul Eduard Didier, *Exuviae Sacrae Constantinopolitanae*, Bd. 1–2, Genf 1877–1878, hier Bd. 1, S. 45–56; *Recueil des historiens des Gaules et de la France*, Bd. 22, S. 26–32. Vgl. *Translatio sancte corone Domini Nostri Ihesu Christi a Constantinopolitana urbe ad civitatem Parisiensem, facta anno Domini M^o.CC^o.XLI^o*, regnante Ludovico filio Ludovici regis Francorum (evtl. von Gérard, Mönch von Saint-Quentin-en-l’Île), hg. von E. MILLER, in: *Journal des Savants* (1878), S. 292–309 (Rezension zu COMTE DE Riant); außerdem von DE MÉLY, François: *Exuviae Sacrae Constantinopolitanae* [Bd. 3]. *La Croix des Premiers Croisés – La Sainte Lance – La Sainte Couronne*, Paris 1904, S. 102–112. – Das Dokument, in dem Balduin II. das Eigentum an Ludwig IX. überträgt, ist verloren, aber publiziert bei MORAND (wie Anm. 32), *Pièces justificatives*, 7–8 (auch bei COMTE DE Riant, Bd. 2, S. 133–135). – Vgl. auch GOULD, Karen: *The Sequences De Sanctis Reliquis as Sainte-Chapelle Inventories*, in: *Medieval Studies* 43 (1981), S. 315–341.

34 *Sicut igitur Dominus Iesus Christus ad sue redemptionis exhibenda mysteria Terram promissionis elegit, sic ad passionis sue triumphum devotius venerandum nostram Galliam videtur & creditur specialiter elegisse, ut ab ortu solis ad occasum laudetur nomen Domini, dum a climate Graecie, que*

Ludwig, ohnehin „roi sacré“ und wundertätig („thaumaturge“),³⁵ begriff sich also nunmehr darüber hinaus einem Konstantin oder Heraklius als ebenbürtig.³⁶ Und er demonstrierte seinen Sonderstatus öffentlich, zum Beispiel indem er höchstpersönlich die Weisung der Kreuzreliquie zelebrierte, wie von Matthew Paris – auch bildlich – überliefert, mit den Worten „Siehe das Kreuz des Herrn“.³⁷ Nach dem Scheitern der Kaiser und Päpste, die sich die Sache des Kreuzzugs jeweils zueigen gemacht hatten und dabei in diverse Konflikte miteinander geraten waren, propagierten die Sainte-Chapelle und ihre Ausstattung nunmehr noch einmal den französischen König als maßgeblichen Träger des Heiligen Krieges.

Auch wenn das Interesse Ludwigs an illuminierten Handschriften vergleichsweise gering erscheint, lassen sich immerhin zwei Handschriften mit seiner Person verknüpfen, die wiederum enge Entsprechungen zu den Fensterbildern der Sainte-Chapelle und zur Kreuzritterbibel aufweisen. Die eine ist ein Codex, den Ludwig während seines ersten Kreuzzugs in der Levante anfertigen ließ (Paris, Bibliothèque de l’Arsenal, Ms 5211): wiederum eine Auswahl aus dem Alten Testament mit 20 Titelbildern (115 Szenen).³⁸ Die andere ist der Psalter Ludwigs des Heiligen (Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. Lat. 10525), der ebenfalls einen alttestamentlichen Bilderzyklus enthält: 130 Szenen auf 78 Blättern, entstanden zwischen 1254 und 1270.³⁹ Die Entstehung der Kreuzritterbibel im unmittelbaren Umfeld Ludwigs anzusiedeln, liegt also nah, auch wenn die Lokalisierung des Ateliers sich als schwierig erweist.⁴⁰

Im Unterschied zu den anderen Zyklen wurde bei der Kreuzritterbibel des Öfteren konstatiert, sie markiere einen wesentlichen Wendepunkt in der Geschichte der Bilderzählung. Jacques Le Goff schrieb in seiner Monographie zu Ludwig IX., die vom Codex markierte ikonographische Wende verweise auf eine fundamentale kulturelle und mentale Entwicklung des 13. Jahrhunderts: auf

vicinior dicitur Orienti, in Galliam, partibus Occidentis contiguam aut confinem ipse Dominus ac Redemptor noster sue sacratissime passionis sancta transmitteret instrumenta; & sic, veluti compartitis honoribus, terre alteri alteram adequavit. Honoratum enim gestis insignibus per multa tempora regum Francie, tempore nostro per sedulam regis Ludovici, nec non & religiose matris sue Blanche vigilantiam, Corona capitis sui cum multa gloria & honore multiplici dignatus est coronare. (COMTE DE RIANT [wie Anm. 33], Bd. 1, S. 47).

35 Dazu: LE GOFF (wie Anm. 14), S. 826–857 (mit weiteren Literaturangaben).

36 Vgl. BRENK, Beat: The Sainte-Chapelle as a Capetian Political Program, in: RAGUIN, Virginia Chieffo/BRUSH, Kathryn/DRAPER, Peter (Hg.), *Artistic Integration in Gothic Buildings*, Toronto 1995, S. 195–212 und 341–348.

37 Ms. 16, fol. 141v: LEWIS, Suzanne: *The Art of Matthew Paris in the Chronica Majora*, Berkeley u. a. 1987, S. 307, Abb. 192. Cambridge, Corpus Christi College.

38 BUCHTHAL, Hugo: *Miniature Painting in the Latin Kingdom of Jerusalem*, Oxford 1957, S. 54–68, Taf. 62–81; WEISS, Art (wie Anm. 17), S. 81–114, Abb. 34–48; DERS., *The three Solomon Portraits in the Arsenal Old Testament and the Construction of Meaning in Crusader Painting*, in: *Arte Medievale*, 6,2 (1992), S. 15–38.

39 *Scènes de l’Ancien Testament illustrant Le Psautier de Saint Louis*. *Reproduction des 78 Enluminures à pleine page du Manuscrit Latin 10525 de la Bibliothèque Nationale de Paris*. Introduction et Commentaires de Marcel THOMAS, Graz 1970. Vgl. auch MAEKAWA, Kumiko: *Narrative and experience. Innovations in thirteenth century picture books*, Frankfurt/M. u. a. 2000.

40 Vgl. STAHL, *Old Testament* (wie Anm. 6), S. 80; WEISS, *Kreuzritterbibel* (wie Anm. 6), S. 18–28.

die Förderung und den Triumph des Narrativen.⁴¹ Dabei berief er sich vor allem auf eine Untersuchung von Harvey Stahl, in der dieser unter anderem sehr treffend bemerkt hatte, das Alte Testament erscheine im Pierpont Morgan Codex in Gestalt eines mittelalterlichen Epos, in dem die biblischen Charaktere Ritter und Hofdamen geworden seien und die Kriege Israels im Heiligen Land von mittelalterlichen Armeen geführt werden, die in blutige Schlachten verstrickt sind.⁴² Was aber heißt in diesem Zusammenhang „Triumph des Narrativen“? Welche spezifische Art der Bilderzählung liegt vor, und welchen Stellenwert nimmt sie in der Entwicklung des Narrativen ein?

Was den Codex gegenüber den anderen, bereits erwähnten Zyklen auszeichnet, ist die schon benannte außergewöhnliche Detailfülle. Nicht die Darstellung der jeweiligen Haupthandlung ist sonderlich ungewöhnlich, sondern vor allem die zumeist aktualisierende Vielfalt und Ausführlichkeit, mit der die Handlungen und Objekte, insbesondere diejenigen der Kriegsführung und Gewaltausübung, geschildert werden. Ein starkes Eigengewicht gewinnt die Bilderzählung von vornherein dadurch, dass die Bilder zunächst offenbar ohne begleitenden Text funktionieren sollten. Und außerdem stehen sie in keinerlei allegorischer oder typologischer Gegenüberstellung.

Auf diese Art und Weise kann man tatsächlich den Eindruck gewinnen, der Codex biete, ausgehend von einem historischen Stoff, eine relativ eigenständige Bilderzählung, die vom Schicksal einer monarchisch organisierten Gesellschaft und ihren Konflikten handelt. So kann man als Betrachter beim Durchblättern – wiederum bis ins Detail geschildert – die verschiedenen Möglichkeiten der Rechtsausübung oder Rache mittels Körperstrafen entdecken, von denen im Mittelalter manche geläufig waren:⁴³ die Schändung durch Bart- und Rockabschneiden,⁴⁴ die Blendung,⁴⁵ die Steinigung,⁴⁶ das Erhängen ohne⁴⁷ oder mit Abtrennen der Gliedmaßen⁴⁸ und das Köpfen und Schädelspalten.⁴⁹ Noch umfangreicher sind die Darstellungen dessen, was man heute als Kriegsverbrechen oder deren Folgen bezeichnen würde: Zwangsarbeit unter Gewalteininsatz,⁵⁰ Frauenraub,⁵¹ die

41 „Ce tournant iconographique renvoie à une évolution culturelle et mentale fondamentale du XIII^e siècle, dans laquelle saint Louis se situe. C'est la promotion et le triomphe du narratif.“ (LE GOFF [wie Anm. 14] S. 583).

42 „Indeed, the Old Testament seems to be presented as a medieval epic in which biblical characters have become knights and ladies of the court and Israel's wars in the Holy Land are fought by medieval armies pitched in bloody battle.“ (STAHL, Old Testament [wie Anm. 6], S. 79).

43 Zum Phänomen der körperlichen Entstellung als Resultat von Gewaltauswirkung im Mittelalter: GROEBNER, Valentin: Ungestalten. Die visuelle Kultur der Gewalt im Mittelalter, München 2003.

44 fol. 40v unten rechts: Hanun schändet Davids Boten (2 Sam 10,3f.).

45 fol. 15r unten rechts: Simson wird von den Philistern geblendet (Ri 16,20f.).

46 fol. 10r unten rechts: Die Steinigung Achans (Jos 7,24–26).

47 fol. 11v oben: Die fünf Könige werden gehängt (Jos 10,26f.).

48 fol. 38v oben rechts: Rechab und Baana werden getötet (2 Sam 4,12).

49 fol. 13v unten: Jiftach opfert seine Tochter (Ri 11,39–40) und Abimelech tötet seine Brüder (Ri 9,5f.).

50 fol. 7r unten rechts: Die Unterdrückung der Israeliten (Ex 1,8–12).

51 fol. 17r oben: Die Benjamingiten rauben Frauen in Shilo (Ri 21,20–23).

Zerstückelung eines Vergewaltigungs- und Mordopfers (Farbabb. 5),⁵² das Kopf-abtrennen⁵³ oder Zerstückeln des Gegners,⁵⁴ das Zurschaustellen der abgetrennten Köpfe der Feinde (Farbabb. 6),⁵⁵ die Ausbeutung der Leichen,⁵⁶ ihre öffentliche Zurschaustellung⁵⁷ und Verbrennung,⁵⁸ Landverwüstung,⁵⁹ das Brandschatzen von Städten⁶⁰ und Tyrannenmorde.⁶¹

Die Frage ist jedoch, welche Funktion der Bilderzählung mit ausführlicher und aktualisierender Detailschilderung zukam, und auf welche Art der Lektüre hin ein solcher Zyklus angelegt war. Der Adressatenkreis war sicher ein sehr exklusiver. Darauf deutet schon die materielle Kostbarkeit der Handschrift hin. Als Rezipienten kommen allenfalls der König und dessen engeres Umfeld in Frage. Und gerade hier war die Tendenz verbreitet, alttestamentliche Ereignisse typologisch oder quasi-typologisch zu interpretieren.

Dafür jedenfalls spricht ein im engsten Umkreis des französischen Königshofs kursierender Bild- und Text-Zyklus, der in großer Breite genau diese Art der Interpretation vorführt: die *Bible moralisée*. Hier wurde die Übertragung alttestamentlicher Ereignisse nicht nur auf neutestamentliche Antitypen, sondern auch auf die Geschichte der *ecclesia militans* ausführlich geprägt. Der vermutlich um 1220 entstandene Bilderzyklus war vielleicht, wie gelegentlich mit guten Gründen vermutet, als eine Art Unterrichtsbuch für den Thronfolger konzipiert worden. Die um 1230 entstandene dreibändige Handschrift, heute im Schatz der Kathedrale von Toledo und in der Pierpont Morgan Library in New York (die letzten acht Blätter), enthält ein Bildnis Ludwigs IX. und seiner Mutter, Bianca von Kastilien.⁶²

Die hier interessierende, sehr plakative Art der Bildargumentation zeigt sich zum Beispiel am Kampf des Mose gegen die Amalekiter. In dem womöglich noch in den späten 1220er Jahren entstandenen Exemplar der Österreichischen

52 fol. 16v oben rechts: Der Levit zerteilt seine Frau in Stücke (Ri 19,29f.).

53 fol. 28v oben rechts: David enthauptet Goliath (1 Sam 17,50f.); fol. 29v unten: David erschlägt zweihundert Philister (1 Sam 18,27).

54 fol. 25r unten rechts: Samuel tötet Agag und zerschlägt ihn in Stücke (1 Sam 15,31–33).

55 fol. 30r oben links: David bringt Saul die Köpfe von zweihundert Philistern (1 Sam 18,27); fol. 35r unten rechts: Die Philister schicken Sauls Kopf im Land umher (1 Sam 31,9).

56 fol. 35r oben: Die Leiber von Saul und seinen Söhnen werden von den Philistern ausgeplündert (1 Sam 31,8).

57 fol. 35v oben links: Sauls Leichnam wird an die Stadtmauer von Bet-Schean gehängt (1 Sam 31,10).

58 fol. 35v unten links: Die Leichen von Saul und seinen Söhnen werden verbrannt (1 Sam 31,12f.).

59 fol. 44r unten: Absalom steckt Joabs Gerstenfeld in Brand (2 Sam 14,28–32).

60 fol. 15v unten links: Die Daniter zerstören Lajisch (Ri 18,27–29).

61 fol. 12r oben: Ehud tötet Eglon und besiegt die Moabiter (Ri 3,20–30); fol. 12v oben: Jael tötet Sisera (Ri 4,17–22); fol. 38r unten: Die Ermordung Ischbaals (2 Sam 4,7).

62 New York, Pierpont Morgan Library, Ms. M 240, fol. 8r (Die Bibel Ludwigs des Heiligen. Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat von Ms. M 240 der Pierpont Morgan Library, New York, Kommentar: Hans-Walter STORK, Graz 1995). Von den weiteren der insgesamt vier Exemplare aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts werden zwei in Wien aufbewahrt (Österreichische Nationalbibliothek, cod. 1179 und cod. 2554), eines ist auf Bibliotheken verteilt (Oxford, Bodleian Library, Ms. Bodl. 270b; Paris, Bibliothèque Nationale de France, Ms. Lat. 11560; London, British Library, Ms. Harley 1526–1527).

Nationalbibliothek⁶³ sieht man, wie die Israeliten unter Josua die Amalekiter bekämpfen; am rechten Rand erkennt man zwei Krieger, die sich in Bitthaltung nach rechts wenden (Farbabb. 7).⁶⁴ Dort ist zu sehen, wie Moses mit erhobenen Händen, die von Aaron und Hur gestützt werden, zu Gott aufblickt und ihn um Unterstützung bittet.⁶⁵ Die Übertragung erfolgt in den zwei darunterliegenden Medaillons: Der Gebetsgestus des Moses, der laut Bibeltext zum Sieg führte, ist auf den christlichen Priester am Altar übertragen, der zur Heiliggeisttaube aufblickt und dessen Arme von Gottvater und Christus persönlich gestützt werden.⁶⁶ Der Kampf, um den es hier geht, ist der der sieben personifizierten Tugenden gegen Teufel und gegen Juden.⁶⁷ Während fünf Tugenden kämpfen und eine soeben zu unterliegen droht, wenden sich zwei der Tugenden dem Priester zu. Der Kampf der Israeliten wird also auf den Kampf gegen das Übel im Allgemeinen, aber – ausgerechnet – auch konkret auf die Bekämpfung der Juden umgemünzt, für die der Priester Unterstützung erfleht, die nach dem Vorbild des Mose Erfolg verspricht.

Positives Christentum heißt dementsprechend: die Bereitschaft zum Martyrium im Kampf gegen die ‚Ungläubigen‘. So sieht man das Volk Israel (Farbabb. 8), das eine Niederlage durch die hier Sodomiten genannten Benjaminiten erleidet,⁶⁸ darunter – stellvertretend – die Heiligen Dionysius und Thomas, die den Märtyrertod sterben.⁶⁹ Doch der Märtyrertod ist nicht die einzige Lösung. Auch der

63 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2554. – Zur Handschrift siehe vor allem: Bible Moralisée. Faksimile-Ausgabe im Originalformat des Codex Vindobonensis 2554 der Österreichischen Nationalbibliothek, Graz/Paris 1973 (Codices Selecti Phototypice Impressi, Facsimile, vol. XL; Commentarium [Reiner HAUSHERR], vol. XL*); STORK, Hans-Walter: Die Wiener französische Bible moralisée Codex 2554 der Österreichischen Nationalbibliothek. Transkription und Übersetzung, St. Ingbert 1988; DERS.: Die Wiener französische Bible moralisée Codex 2554 der Österreichischen Nationalbibliothek (Saarbrücker Hochschulschriften 18), St. Ingbert 1992; LOWDEN, John: The Making of the Bibles Moralisées. I. The Manuscripts, University Park, Pennsylvania 2000.

64 „Ici vient moyses si meine son pueple en une bataille encontre un roi qi avoit nom amalech et cil fist molt grant damage de la gent moyses et li pueples cria merci a moyses et li pria qu il les aidast“ (44 a). (STORK, Bible moralisée [wie Anm. 63], [Bd. 1], S. 182, [Bd. 2], S. 48).

65 „Lors vient moyses et fet soroison a Deu et tent se braz en haut et hure et aaron li sostient les braz“ (44 b). (STORK, Bible moralisée [wie Anm. 63], [Bd. 1], S. 182, [Bd. 2], S. 48).

66 „Ce qe moyses tendi ses braz en haut et hure et aaron li sostindrent les braz et li pria deu por son pueple senefie le prestre qi tent ses braz en haut quant il chante la messe et fet sorison a deu et prie por le pueple deu et li peres et li filz li sostient les braz et li sainz esperiz“ (44 b). (STORK, Bible moralisée [wie Anm. 63], [Bd. 1], S. 182f., [Bd. 2], S. 49).

67 Vgl. Ex 17,8–16. „Ce qe li pueples moyses se combati encontre amalech et amalec lor fist molt grant damage senefie les vii vertuz qi se combatent encontre les vice et encontre les gies et les mescreanz et cil les botent arriers et lor font damage et les vertuz crient merci a iesucrist“ (44 a). (STORK, Bible moralisée [wie Anm. 63], [Bd. 1], S. 182, [Bd. 2], S. 48). Vgl. auch SCHAPIRO, Meyer: Words and pictures. On the literal and the symbolic in the illustration of a text, Den Haag/Paris 1973.

68 Vgl. Ri 20,24f. – „Ici rassemble derichies li pueples a sodomites et li sodomite lor font greignor damage de lors genz et plus en aient qe devant“ (82 d). (STORK, Bible moralisée [wie Anm. 63], [Bd. 1], S. 229, [Bd. 2], S. 99).

69 „Ce qe cil rassemblerent derechief et il receurent grignor damage et plusior des morz qe devant senefie saint Dinise et saint thomas et toz les crestiens qi farent martirie et tue por amor de iesucrist et por sa honte vengies“ (82 d). (STORK, Bible moralisée [wie Anm. 63], [Bd. 1], S. 229, [Bd. 2], S. 99).

anschließende siegreiche Kampf wird vorgeführt (Farbabb. 9): Die Israeliten töten die Sodomiten.⁷⁰ Darunter übergibt Kaiser Konstantin in blau-rottem Mantel und mit Krone das Szepter, ein Lilienszepter, an den Apostelfürsten Petrus, damit unter dessen Beistand die guten Christen alle Feinde besiegen.⁷¹ So erscheint auch Kaiser Konstantin als Ahne der französischen Könige. Während die alttestamentlichen Herrscher sich in der *Bible moralisée* zumeist durch Phantasietracht und -insignien auszeichnen, die gelegentlich nur in Details an Zeitgenössisches erinnern,⁷² wird ihr christlicher ‚Antitypus‘ auch an anderer Stelle dem Erscheinen der französischen Könige angenähert: So im Falle Sauls, der sein Heer ermahnt (Farbabb. 10), dem der Kampf gegen die Philister bevorsteht (Farbabb. 11). Diese heißen hier bezeichnenderweise Sarazenen (!).⁷³ Darunter (Farbabb. 10) ist, als Repräsentant der guten Prinzen der Christenheit, ein König in Kettenhemd und rotem Mantel mit Lilienkrone und -szepter zu sehen, der hier die Rolle Sauls ausfüllt.⁷⁴ Allerdings ist der alttestamentliche Herrscher hier gewissermaßen verdoppelt: Es ist nicht der Prinz allein, der mahnt. Vielmehr wird er begleitet von einem geistlichen Würdenträger, dem guten Prälaten, auch wenn dieser fast hinter der königlichen Erscheinung verschwindet. Das Ziel hinter der Mahnung ist einfach: Es geht darum, alle Ungläubigen und Feinde Gottes zu töten und zu vernichten, wie es im Text zum nebenstehenden Medaillon heißt (Farbabb. 11).⁷⁵

Die Ereignisse und Bilder des Alten Testaments wurden also ausgiebig dazu genutzt, das Konzept des Heiligen Krieges zu propagieren, das für den König von besonderer Bedeutung war. Denn Ludwig nahm, was die Einstellung zu Krieg und Gewalt betrifft, in mancher Hinsicht eine Sonderrolle ein. Selbst Tertiärer, war er den Anliegen des Dritten Ordens eng verbunden⁷⁶ und stand damit in einer besonderen Spannung zwischen fürstlichem Gewalt- und religiösem Friedens-

70 Vgl. Ri 20,29f. – „Ici raseblent li pueples a sodomites. I les desconfist et tue et detrenche toz les sodomites fors qe trois cent qi sen fuierent et eschaperent“ (83 b). (STORK, *Bible moralisée* [wie Anm. 63], [Bd. 1], S. 230, [Bd. 2], S. 100).

71 „Ce qe li fil israel sassemblerent a sodomites et il les nenquirent et detrenchirent toz fors qe trois cent qi eschaperent senefie les boens crestiens qi alerent contre les anemi deu et constantin bailla a saint pere le sceptre de victoire et il venquirent toz les anemis“ (83 b). (ebd.).

72 Allein David erscheint unter den alttestamentlichen Herrschern dem König von Frankreich besonders angenähert, und wo dieser ein negatives Exemplum gibt, kann auch der entsprechende schlechte Prinz mit den französischen Insignien ausgestattet sein, sogar auf dem Faltstuhl sitzend (fol. 48r; 112c).

73 Vgl. 1 Sam 14,15–30. – „Ici vient Saul et assemble sa gent por aleir en une bataille et lor desfent qe il ne mainuscent nen eboiscent devant le soir qe la bataille soit fete et fenie“ (90 c). (STORK, *Bible moralisée* [wie Anm. 63], [Bd. 1], S. 236, [Bd. 2], S. 108). Vgl. auch Anm. 75.

74 „Ce qe Saul assembla sa gent et lor desfendi qe il ne mair iasent ne ne buissent devant de qe la bataille fust fenie senefie les boens princes et les boens prelaz qi assemblent les crestiens et lor desfendent qe il nentendent a nule delicoses iose mundaine devant ce qe il aient venqu le deiable“ (90 c). (ebd.).

75 „Ce qe Saul sassembla sa sarrazinz et les desconfist et detrancha toz senefie les boen crestiens qi sassemblent a mescreanz et a toz les anemis deu et il les tuent et detranchent toz. Ce qe ionatas mania et trespasa le commandement Saul senefie unes mauveses genz qi entendent a delices mundaines et oblient le mandement iesucrist“ (90 d). (STORK, *Bible moralisée* [wie Anm. 63], [Bd. 1], S. 236, [Bd. 2], S. 109).

76 LE GOFF (wie Anm. 14), S. 744–780.

anspruch.⁷⁷ In jedem Fall verfolgte er eine sehr eigenwillige Kriegs- und Friedensethik. Das kommt schon dadurch zum Ausdruck, dass er jegliche Art der territorialen Expansion verweigerte und es als zwingend notwendig ansah, die jeweiligen Gegner hoch zu entschädigen, um zukünftige Konflikte zu vermeiden. Und offenbar ging es ihm tatsächlich nicht um das Töten der Gegner. Folgt man dem Bild des Biographen Jean de Joinville, so war Louis die perfekte Verkörperung des von ihm selbst kreierten „idéal du prud’homme“.⁷⁸ Dieses allerdings schließt die Tugend der kriegerischen *fortitudo* keineswegs aus, unterwirft sie jedoch einem christlichen Friedens- und Versöhnungsanspruch. Ein Vakuum hinsichtlich der Möglichkeit, die eigene Tapferkeit als Feldherr unter Beweis zu stellen, entstand dabei nicht: Trotz erheblicher Schwierigkeiten im eigenen Land verlegte Ludwig seine kriegerischen Ambitionen unter dem Konzept des Heiligen Krieges auf Jerusalem. Das Ergebnis war ein unerhörtes Ausmaß an Gewalt, Elend und Zerstörung. Und das betraf in diesem Fall nicht nur die Schicht derer, die es ohnehin immer traf, sondern auch diejenigen, die es gewöhnt waren, aufgrund ihres hohen Lösegeldwerts verschont zu bleiben.

Die Alternative hieß, wie die *Bible moralisée* es vorführt, Martyrium oder Triumph. Beredtes Zeugnis für diese Auffassung in der Realität ist eine Ludwig IX. zugeschriebene Ansprache, die durch den Brief eines Kreuzritters überliefert ist: „Meine getreuen Freunde, wir werden unüberwindbar sein, wenn wir in unserer Nächstenliebe untrennbar sind. Wir sind nicht ohne die göttliche Einwilligung hierhergekommen, um in einem so machtvoll beschirmten Land uns auszuschiffen. Ich bin nicht der König von Frankreich, ich bin auch nicht die heilige Kirche, ihr seid das eine wie das andere. Ich bin nur ein Mensch, dessen Leben enden wird wie das der anderen Menschen, wenn es Gott gefällt. Alles geschieht zu unserem Besten, was uns auch begegnen mag. Wenn wir besiegt werden, sind wir Märtyrer; wenn wir siegen, wird der Ruhm Gottes dadurch erhöht und auch der Frankreichs und der Christenheit selber.“⁷⁹

Dementsprechend nutzte Ludwig die Möglichkeiten der bildenden Kunst nicht dazu, den zukünftigen Triumph oder Frieden zu imaginieren, sondern dazu, die aktuellen kriegerischen Ambitionen in der biblischen Tradition zu verankern und somit zu legitimieren. Während die *Bible moralisée* die erwartete Lektüre der alttestamentlichen Ereignisse in Wort und Bild plakativ vor Augen führt, ist es in der Kreuzritterbibel vor allem die detailfreudige und der zeitgenössischen Realität eng verbundene Art der Darstellung, die zur quasi-typologischen Lektüre einlädt. Das geht so weit, dass in den alttestamentlichen Szenen selbst die daraus zu übertragende Situation unmittelbar erkannt werden kann. Typus und Anti-Typus fallen also gewissermaßen in eins.

77 Ebd., S. 642–653.

78 Ebd., S. 621–623.

79 Die Kreuzzüge in Augenzeugenberichten, hg. und eingeleitet von Régine PERNOUD, Düsseldorf 1965, S. 295.

Dennoch wird auch weiterhin auf die Fähigkeit zur allegorischen Lektüre vertraut: Das zentrale Anliegen des Kreuzzuges etwa, die Bekämpfung nicht-christlicher Religionen, hat in der Handschrift seine Entsprechung in den Idolstürzen, wie sie auch in den Fenstern der Sainte-Chapelle mehrfach geschildert werden: die Zerstörung des Baal-Altars durch Gideon,⁸⁰ der Sturz des Dagon-Bildes durch das Aufstellen der Bundeslade,⁸¹ die Zerstörung fremder Gottheiten durch die Israeliten auf das Geheiß Samuels (Farbabb. 12).⁸² Dass das Zerschlagen einzelner Götzenbilder zugleich für eine sehr viel weiterreichende Zerstörung stand, dürfte aus einer kontinuierlichen Bildtradition heraus bewusst gewesen sein.⁸³

Festzuhalten ist: Es geht in der Kreuzritterbibel nicht primär um die pure Erzählfreude. Die Art der Schilderung ist zunächst vielmehr ein wesentliches Mittel zum Anreiz einer quasi-typologischen Lektüre, bei der die Heilsgeschichte des Alten Testaments auf die *ecclesia militans* in der Situation des Sechsten Kreuzzugs unter der Führung des französischen Königs übertragen werden soll. Das heißt: Das Eigengewicht, das die Bilderzählung tatsächlich bekommt, und die massive Realitätsnähe sind Resultat ausgerechnet einer ins Extrem gesteigerten Form einer allegorischen Bildauffassung.

Differenziertere Aussageabsichten des Codex müssen leider ungewiss bleiben, solange es keine sichere Datierung gibt. Daniel Weiss zufolge, der sich in letzter Zeit am ausführlichsten zu dieser Frage geäußert hat, ist die Handschrift genau während des Jahrzehnts der Vorbereitung und Durchführung des ersten Kreuzzugs Ludwigs angefertigt worden, also zwischen 1244 und 1254. Sollte der Codex also die Kreuzritter begleiten und ihnen ihren heilsgeschichtlichen Auftrag vor Augen führen oder sollte er in der Heimat verbleiben, um dort das Handeln der Abwesenden fortwährend zu legitimieren? Oder handelt es sich um eine nachträgliche Verarbeitung dessen, was im Krieg erlebt oder was darüber berichtet wurde?

Bei manchen Szenen kann man den Eindruck gewinnen, aktuelle Erfahrungen seien eingeflossen. Das Zurschaustellen der abgetrennten Köpfe der Feinde etwa (Farbabb. 6)⁸⁴ bekommt mit dem zeitgenössischen Bericht des Jean Sarrasin über die sarazenischen Beduinen eine erschreckende Aktualität: „Sie kommen in der Nacht, um Pferde zu stehlen und unseren Leuten den Kopf abzuschneiden, denn man sagt, der Sultan gebe zehn Besant für den Kopf eines jeden Christen, der ihm gebracht wird ...“.⁸⁵ In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass laut Bibeltext David dem König Saul nicht etwa die Köpfe, sondern die Vorhüte

80 fol. 13r oben links: Ri 6,25–27.

81 fol. 21r unten rechts: 1 Sam 5,1–5.

82 fol. 22r oben: 1 Sam 7,3.

83 CAMILLE, Michael: *The Gothic Idol. Ideology and Image-Making in Medieval Art*, Cambridge/New York 1989.

84 Vgl. Anm. 55.

85 Kreuzzüge (wie Anm. 79), S. 298.

der Feinde vorlegte.⁸⁶ Der Figur Sauls kommen in der Bilderfolge offenbar unterschiedliche Funktionen zu. Während er im Zeremoniell der Salbung (Farbabb. 4) mit der dunkelblauen Farbe seines Mantels und dem Faltstuhl an den französischen König gemahnt, ist er hier, wenn auch mit Lilienszepter, vor allem als Feind Davids charakterisiert und kann somit als der feindliche Herrscher schlechthin fungieren.

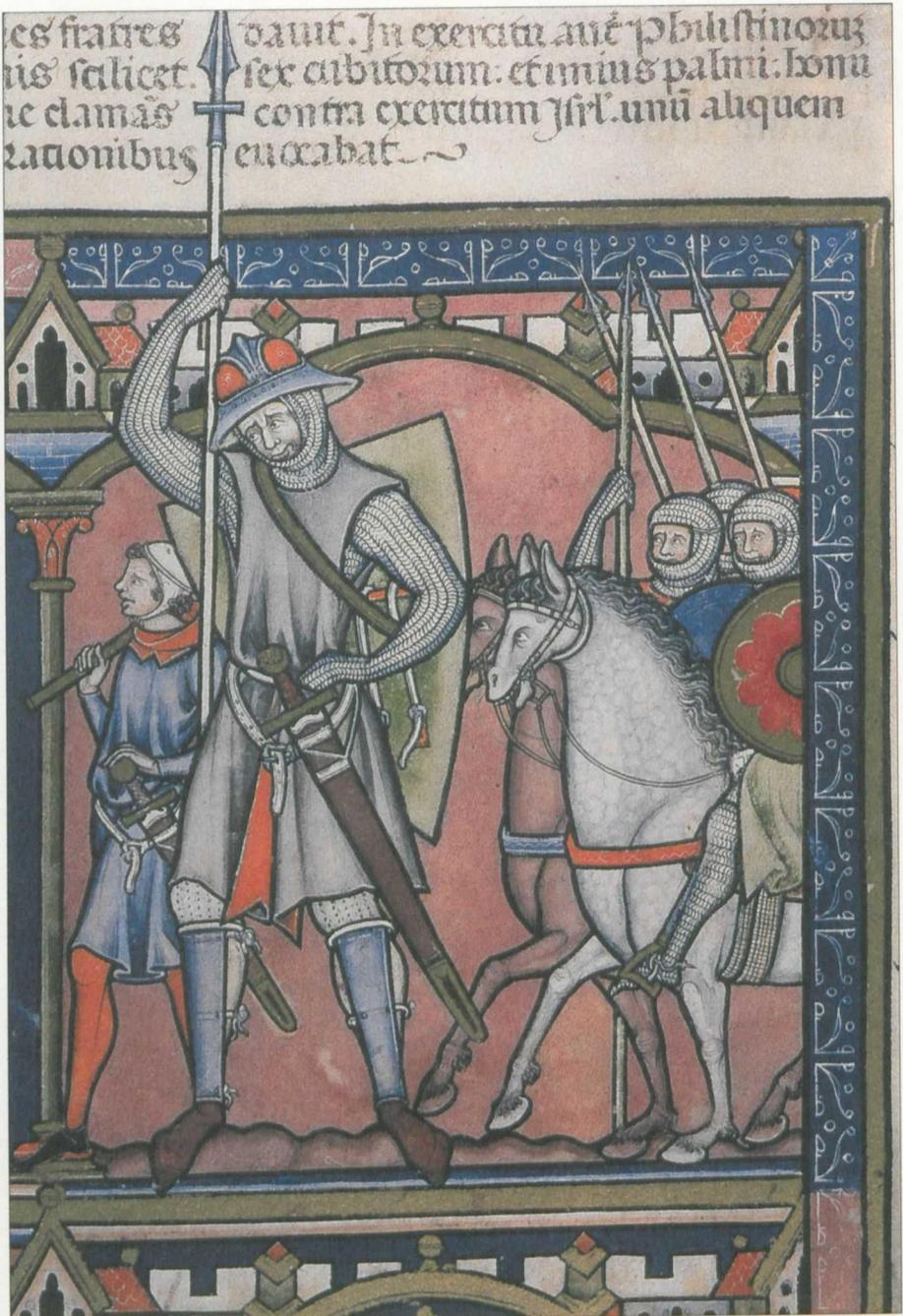
Auch wenn mit der Heiligsprechung Ludwigs der Anspruch darauf, dereinst am Heiligen Grab von Jerusalem die Völker aller Welt zu versammeln, aufrecht erhalten und in Text und Bild bis weit ins späte Mittelalter weiterpropagiert wurde, so waren die entsprechenden Hoffnungen mit dem Tod Ludwigs IX. doch in eine beinahe utopische Ferne gerückt. Trotz aller Wiederbelebungsversuche des Kreuzzuggedankens im 14. und 15. Jahrhundert war die geringe Größe der christlichen Welt im Vergleich zur übrigen schmerzhaft bewusst geworden. An die Stelle des Zeitalters des Heiligen Krieges trat nunmehr das der Entdecker, der Händler und der Missionare.⁸⁷ Auch die Kreuzritterbibel ging auf weite Reisen und gelangte unter anderem in den Besitz des polnischen Kardinals Bernhard Maciejowski, der sie wiederum an Schah Abbas den Großen, König von Persien, verschenkte. Die Aussage und Intention ihrer Bilder wurde offenbar von ihren späteren Benutzern so wenig verstanden, dass Beischriften nötig wurden, die jedoch nicht mehr mitteilen, als um welche alttestamentlichen Geschichten es sich handelt.

⁸⁶ 1 Sam 18,27.

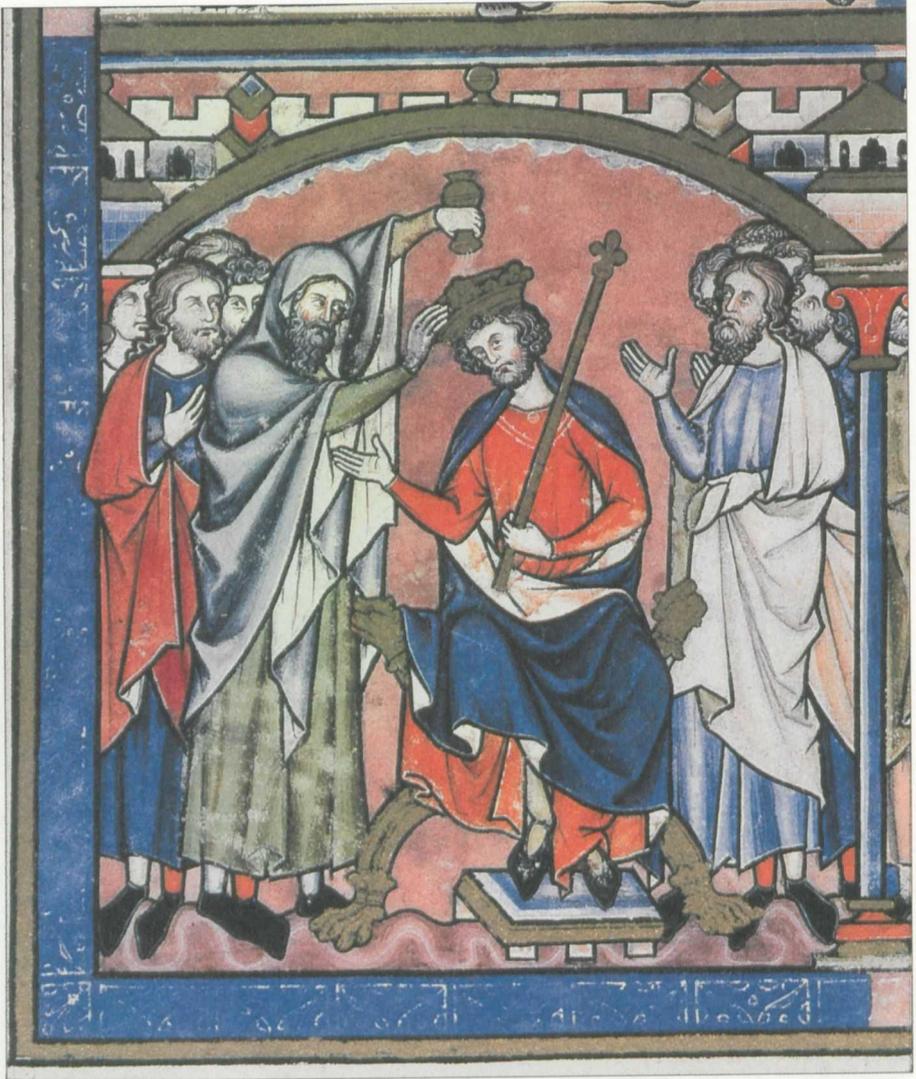
⁸⁷ DUBY, Georges: *Le temps des cathédrales. L'art et la société, Paris 980–1420*, 1976 (deutsche Ausgabe: *Die Zeit der Kathedralen. Kunst und Gesellschaft 980–1420*, Frankfurt/M. 1995, S. 289).



Farbabb. 1: Josuas Einnahme der Stadt Ai. New York, Pierpont Morgan Library, Ms. M 638, fol. 10v.



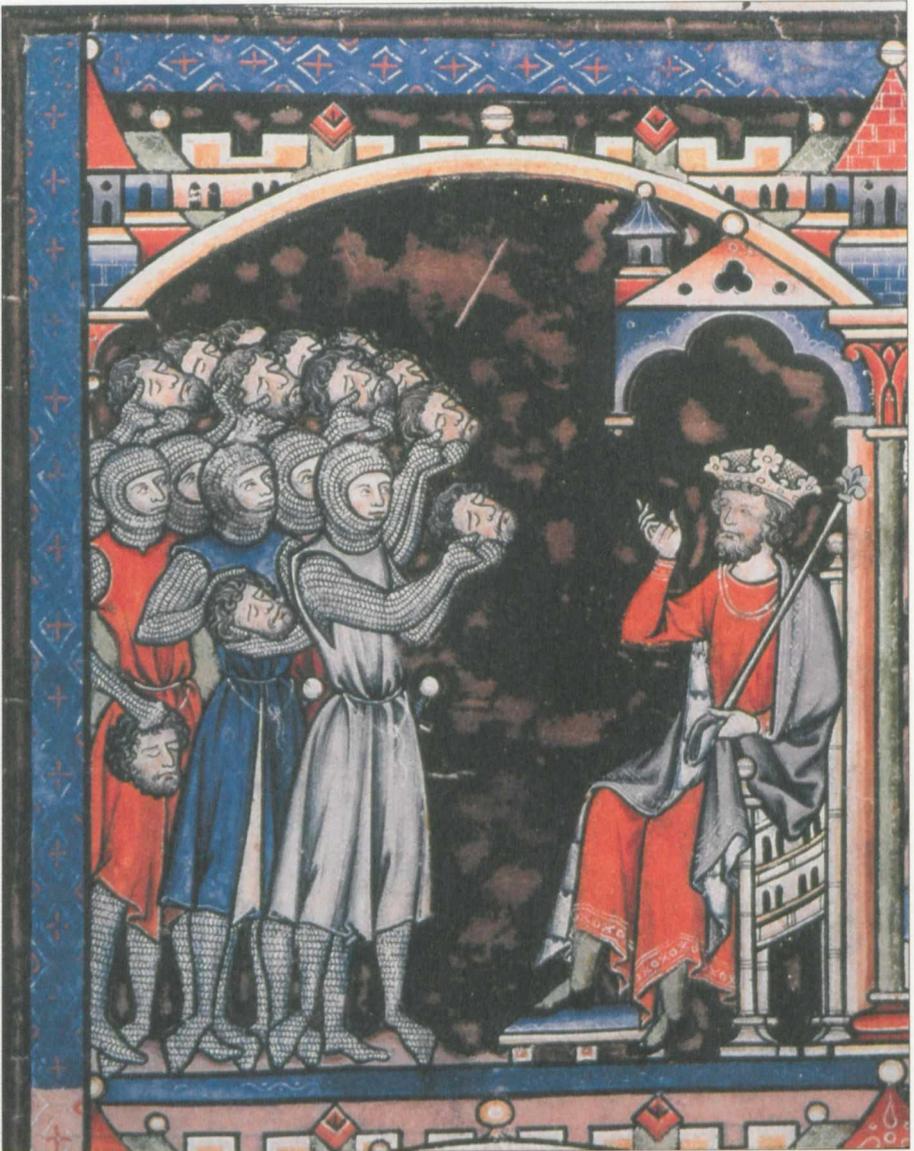
Farbabb. 2: Goliath trotzt den Armeen Israels. New York, Pierpont Morgan Library, Ms. M 638, fol. 27r (Ausschnitt).



Farbabb. 4: Saul wird von Samuel zum König gesalbt. New York, Pierpont Morgan Library, Ms. M 638, fol. 23v (Ausschnitt).



Farbabb. 5: Der Levit zerhackt den Leichnam seiner Frau. New York, Pierpont Morgan Library, Ms. M 638, fol. 16v (Ausschnitt).



Farbabb. 6: David und seine Gefährten präsentieren Saul die Köpfe (!) der Philister. New York, Pierpont Morgan Library, Ms. M 638, fol. 30r (Ausschnitt).

col uenir moy
 tel et fer son
 son adieu et
 vers les braz en haut
 et hure. Aaron li
 solherent les braz.

Et que moy se fer
 di les braz en
 hure et hure Aaron
 li solherent les braz
 et il y a de un pe loch
 pueple tenette sept
 qu'ens les braz en
 hure qu'air il hure
 la meile et fer son son
 adieu et que par le pue
 ple deu et le pue et li
 filz li solherent les
 braz et li sanz esprez

Si uenir moy
 destimene
 son pueple
 en mebaul
 le uenir en voi
 et auoir nom a
 malet et al fist
 molt grant dauna
 ge de la genitoy
 tel et li pueple et era
 merr a moy tel et
 li pua que il se lan
 dast.

Et que li pue
 ple tel moy tel
 le combat en con
 tre amalech et a
 malet lor fist mult
 grant damage se
 nestre tel et li sanz
 qui se combatent
 encontre les uen
 et encontre le lignet
 et les mestreuz et
 cill lor en armer
 et lor four damage
 et tel sanz leur nul
 a libral.

Farbabb. 7: Bible moralisée. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2554, fol. 23r (Ausschnitt).



Farbabb. 8: Bible moralisée. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2554, fol. 66r (Ausschnitt).


 Farbabb. 9: Bible moralisée. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2554, fol. 63^v (Ausschnitt).



Farbabb. 10: Bible moralisée. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2554, fol. 37r (Ausschnitt).



Farbabb. 11: Bible moralisée. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2554, fol. 37r (Ausschnitt).



Farbabb. 12: Samuel ermahnt die Israeliten, die Idole Baals und Astartes zu entfernen. New York, Pierpont Morgan Library, Ms. M 638, fol. 22r (Ausschnitt)